

Kirchengeschichte

Handbuch der bayerischen Geschichte. Herausgegeben von Max Spindler. Erster Band: *Das Alte Bayern.* Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1967. Gr.-8°, XXXIV u. 629 S. – Ln. DM 82,-.

Von den deutschen Stämmen, die im 9./10. Jahrhundert in den sich allmählich bildenden Verband eines deutschen Staates getreten sind, haben allein die Bayern – als politischer Organismus – eine durchlaufende Geschichte von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart. Bayern ist seit der Ausbildung des Herzogtums im 6. Jahrhundert bis heute ein lebensfähiger politischer Organismus. Gewiß war diese Staatlichkeit im Laufe der Jahrhunderte starken Schwankungen und Veränderungen unterworfen. Es scheint das Geheimnis der staatlichen Entwicklung Bayerns zu sein, daß sich hier ein ausgeprägtes Eigenleben immer von neuem in schützende größere Zusammenhänge einzufragen wußte und dabei doch seine Eigenart bewahrte. Durch seine Lage mitten in Europa, im Kreuzungspunkt vieler Wege und Einflüsse zwischen Süd und Nord, West und Ost, empfangend und wieder schenkend, kann die bayerische Geschichte geradezu ein ideales Objekt einer vergleichenden Geschichtsbetrachtung abgeben. Eine moderne, kritische Darstellung der bayerischen Geschichte ist seit langem ein dringendes Desiderat.

Die großen älteren Darstellungen von Sig-

mund Riezler und Michael Doeberl sind zwar immer noch unentbehrlich, aber doch auf weite Strecken veraltet, verbesserungs- und ergänzungsbedürftig; zudem sind beide Werke unvollendet geblieben. Riezler endet mit dem Tod des Kurfürsten Max Emanuel (1726) und Doeberl mit dem tragischen Ausgang König Ludwigs II. (1886), dem nur noch ein Ausblick auf die Zeit des Prinzregenten Luitpold angefügt ist. Max Spindler, em. Ordinarius für bayerische Geschichte an der Universität München, hat es nun unternommen, mit einer ansehnlichen Gruppe von Mitarbeitern (in der Regel seine ehemaligen Schüler) eine Zusammenfassung nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung in Handbuchform vorzulegen. In der äußeren Gestaltung hat vielfach B. Gebhardt's »Handbuch der deutschen Geschichte« in der von H. Grundmann herausgegebenen Neuauflage als Vorbild gedient. Das ganze Werk soll vier starke Bände umfassen. Die beiden ersten Bände enthalten neben der Vor- und Frühgeschichte die Geschichte des Alten Bayern vom 6. bis an den Beginn des 19. Jahrhunderts, das Stammesherzogtum bis zum Ende der Welfenherrschaft und den (verkleinerten) Territorialstaat der Wittelsbacher umfassend. Gleichgeordnet soll im 3. Band die Geschichte der in der napoleonischen Zeit an Bayern angegliederten staatlichen Gebilde, ebenfalls von der Frühgeschichte bis zum Ende des alten Reiches, folgen (Pfalz/Oberpfalz, Franken, Schwaben). Der 4. Band

wird die Geschichte Bayerns im 19. und 20. Jahrhundert, bis in die Gegenwart herein, umfassen. Nach der Zielsetzung steht im Vordergrund der Betrachtung die politische Geschichte. »Bayerische« Geschichte umfaßt dabei das staatlich-politische Gemeinwesen, das jeweils den Namen »Bayern« geführt hat, womit der sich verändernden räumlichen Begrenzung, ohne Enge, Rechnung getragen ist. – Der vorliegende 1. Band, von der Vor- und Frühgeschichte des späteren bayerischen Raumes bis zur Konsolidierung des wittelsbachischen Herzogtums Bayern um 1200 reichend, läßt ein Standardwerk erwarten. Walter Torbrügge behandelt die Vorzeit bis zum Ende der Keltenreiche, Hans-Jörg Kellner die immerhin gut vierhundert Jahre umfassende Römerzeit in Bayern. Das Hauptstück des Bandes hat Kurt Reindel geschrieben: die politische Entwicklung Bayerns von der Landnahme der Bajuwaren bis zum gewaltsamen Ende der Welfenherrschaft (1180). Reindel, Ordinarius der jungen Universität Regensburg, hat sich seit vielen Jahren durch zahlreiche gediegene Arbeiten als vorzüglichen Kenner dieser Periode der bayerischen Geschichte ausgewiesen. Wer sich einmal mit so schwierigen, hypothesengeschwängerten Komplexen wie Kontinuität des Christentums von der Römerin die frühbajuwarische Zeit oder Agilolfinger im Frankenreich ernsthaft beschäftigt hat, wird die vorsichtige, umsichtige Darlegung des gegenwärtigen Standes der Forschung, gesichert durch sorgfältige Belege, dankbar begrüßen. In mühevoller Kleinarbeit ist hier ein großes Bild geschaffen. Friedrich Prinz untersucht für die Zeit von der Absetzung Herzog Tassilos III. (788) bis zum Ende der Welfenzeit die innere Entwicklung (Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft). Das geistige Leben bringen jeweils gute Kenner der Materie zur Darstellung: Hubert Glaser (Wissenschaft und Bildung), Franz Brunhölzl (lateinische Literatur), Ingo Reiffenstein (althochdeutsche Literatur), Hanns Fischer (mittelhochdeutsche Literatur), Wilhelm Messerer (vorromanische und romanische Kunst), Hans Schmid (Musik) – nicht zu vergessen die sorgfältige Bibliographie von Franziska Jäger-v. Hoesslin. Kein Handbuch wird alle Wünsche befriedigen können. Dem hochverdienten Herausgeber und den Autoren ist für den stattlichen, gediegenen Band zu danken. Mit Spannung sieht man den weiteren Bänden entgegen.

München

Georg Schwaiger